

***Meditation und Begegnung am 10. Oktober 2020 bei der Herrnhuter  
Brüdergemeinde Bad Boll zum Lied: „Wir pflügen und wir streuen“***

***Musik***

*Begrüßung und Votum*

***Lied: EG 324, 1-4+8 Ich singe dir mit Herz und Mund***

*1. Ich singe dir mit Herz und Mund, / Herr, meines Herzens Lust; / ich sing und mach auf Erden kund, / was mir von dir bewußt.*

*2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad / und ewge Quelle bist, / daraus uns allen früh und spat / viel Heil und Gutes fließt.*

*3. Was sind wir doch? Was haben wir / auf dieser ganzen Erd, / das uns, o Vater, nicht von dir / allein gegeben werd?*

*4. Wer hat das schöne Himmelszelt / hoch über uns gesetzt? / Wer ist es, der uns unser Feld / mit Tau und Regen netzt?*

*8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr; / bleibst immer fromm und treu / und stehst uns, wenn wir in Gefahr / geraten, treulich bei.*

***Psalm 145 EG 756***

*Ich will dich erheben, mein Gott, du König,  
**und deinen Namen loben immer und ewiglich.***

*Der Herr ist groß und sehr zu loben,  
**und seine Größe ist unausforschlich.***

*Kindeskinder werden deine Werke preisen  
**und deine gewaltigen Taten verkündigen.***

*Gnädig und barmherzig ist der Herr,  
**geduldig und von großer Güte.***

*Dein Reich ist ein ewiges Reich,  
**und deine Herrschaft währet für und für.***

*Der Herr ist getreu in all seinen Worten  
**und gnädig in allen seinen Werken.***

*Der Herr hält alle, die da fallen,  
**und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.***

*Aller Augen warten auf dich,  
**und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.***

*Du tust deine Hand auf  
**und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.***

*Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,  
**allen, die ihn ernstlich anrufen.***

*Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,  
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.*

*Gebet, Stilles Gebet*

### **Musik**

*Predigt zu EG 508 versweise in die Predigt hinein gesungen*

*„Dankeschön“/„Danksche“, liebe Gemeinde, wie man im Schwäbischen sagt, ist eines der allerbesten Wörter. Dankeschön – denn: Danken macht das Leben schön. „Dankeschön“ - Ein kleines Wort nur, und doch hat dieses Wort eine unglaubliche Kraft. Diese Kraft können wir an uns selber leicht spüren. Wenn jemand freundlich und überraschend zu uns „Dankeschön“ sagt, huscht fast von selbst ein Lächeln in unser Gesicht. Ein großer Lehrer des Danke-Sagens ist Matthias Claudius. Sein großes Danklied „Wir pflügen und wir streuen“ gehört für mich wie kein anderes zum Erntedankfest dazu. Es kann uns heute beim Danken unterstützen. Vielleicht kann es unseren Dank noch fröhlicher, noch tiefer machen.*

#### **1. Strophe:**

*Wir pflügen, und wir streuen / den Samen auf das Land, / doch Wachstum und Gedeihen / steht in des Himmels Hand: / der tut mit leisem Wehen / sich mild und heimlich auf / und träuft, wenn heim wir gehen, / Wuchs und Gedeihen drauf.*

*(Kehrvers): Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, / drum dankt ihm, dankt, / drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!*

*Matthias Claudius hat dieses Lied ursprünglich nicht für den Gottesdienst geschrieben. In seiner Erzählung „Paul Erdmanns Fest“ wird ein Erntedankfest auf dem Land beschrieben. „Wir pflügen und wir streuen“ ist darin das Bauernlied, im Wechsel gesungen zwischen Vorsänger und „allen Bauern“ Es ist im Original etwas anders und beginnt ganz wunderbar mit Anklängen an die Schöpfungsgeschichte:*

*„Im Anfang war's auf Erden nur finster, wüst und leer; und sollt was sein und werden, musst es woanders her.“*

*Claudius besingt das Wunder des Werdens. Das Wunder, dass so viel ist und so viel wird. Sein Lied ist ein einziges großes Dank-Bekenntnis gegenüber Gott. Denn er hat alles gemacht. Ihm haben wir Wachstum und Gedeihen zu verdanken. Wir können es nicht selber machen, dass die Erde Früchte hervorbringt, wir können nur das unsere dazutun, aber es liegt nicht in unserer Hand. Und die einzige Antwort, so zumindest sieht es Matthias Claudius, ist zu danken. „Drum dankt ihm, dankt,*

*drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!", fährt der Kehrvers fort. Danken ist die Grundmelodie unseres Lebens.*

## **2. Strophe**

*2. Er sendet Tau und Regen / und Sonn- und Mondenschein, / er wickelt seinen Segen / gar zart und künstlich ein / und bringt ihn dann behende / in unser Feld und Brot: / es geht durch unsre Hände, / kommt aber her von Gott.*

*(Kehrvers): Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, / drum dankt ihm, dankt, / drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!*

*Haben Sie einen grünen Daumen? Manchen Menschen sagt man nach, dass in ihrer und durch ihre Hand alles besonders gut wächst. Bestimmt gibt es den einen oder anderen von Ihnen, der oder die das von sich sagen kann. Vielleicht sehen Sie den Garten vor sich, den sie einmal bestellt haben, was dort alles gewachsen ist und Sie wissen: . Zum Wachsen braucht es neben Tau, Regen und Sonne, eben auch die Hand, die arbeitet und gestaltet, die all jene Naturgesetze kennt, die in einem Garten, auf dem Acker oder im Weinberg nötig sind, damit alles wächst und gedeiht. Für Matthias Claudius ist aber auch da Gott selber am Werk. „Gott wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein“, so sagt er es und meint damit: Gott wickelt seinen Segen in alle Naturgesetze ein, er wickelt seinen Segen in unser Tun und Schaffen ein. Was bei Matthias Claudius so romantisch klingt, klingt bei Martin Luther in der Erklärung zum 1. Glaubensartikel so: „ Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof usw.*

*Dort, wo Menschen säen und ernten, Brot backen und Saft herstellen, für Kleidung sorgen und Häuser bauen, auch da ist Gott am Werk.*

*Gott „wickelt seinen Segen“ gar zart und künstlich ein“. Diese Strophe enthält nicht nur ein schönes Bild. Sie ist, wenn man so will, Programm: Gottes Segen ist in der Welt verborgen. So wie ein Geschenk eingewickelt ist in ein Papier. Wir müssen erst mal das Geschenk auswickeln, um zu merken, dass es von Gott kommt, der uns seinen Segen schenkt. Vielleicht müssen wir wieder lernen, wie wir Gottes Handschrift entziffern können. Und mehr noch: Wenn unsere Erde, unsere Natur so geschaffen ist, dass sich in ihr Gottes Segen findet, „zart und künstlich eingewickelt“, wie Matthias Claudius gedichtet hat, dann müssen wir doch mit unseren Eingriffen vorsichtiger sein, als wir es oftmals sind. Ehrfürchtige und behutsame Gärtner und Gärtnerinnen sollen wir sein.*

### **3. Strophe**

3. Was nah ist und was ferne, / von Gott kommt alles her; / der Strohalm und die Sterne, / der Sperling und das Meer. / Von ihm sind Büsch und Blätter / und Korn und Obst von ihm, / das schöne Frühlingswetter / und Schnee und Ungestüm.

(Kehrvers): Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, / drum dankt ihm, dankt, / drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

In der dritten Strophe verlässt Matthias Claudius die Welt des Ackerns, Säens und Erntens und weitet den Blick: „Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her“. Das führt er in Bespielen aus, bei denen Großes und Kleines ganz selbstverständlich nebeneinander stehen. Auch hier ist er voller Poesie: der winzige Strohalm und die Sterne, Lichtjahre entfernt, gehören zusammen; der gewöhnliche kleine Sperling und das gewaltige Meer. Für Gott ist nichts zu groß oder zu klein, er sieht alles und kümmert sich um einen kleinen Vogel genauso wie um die Sterne, deren Geheimnisse wir noch lange nicht ergründet haben. Von Gott kommt alles her. Das Nahe und das Ferne. Was für Matthias Claudius in seiner Zeit allenfalls zu ahnen war, ist in unserer globalisierten Welt anders. Nah und fern – wir wissen Bescheid. Wir wissen um die Reisernte in Thailand, die Rinderhaltung und den Kaffeeanbau in Südamerika, die Wirbelstürme und Wetterkatastrophen weltweit. Wir essen Lebensmittel aus aller Herren Länder; wir würzen exotisch, zu fast jeder Jahreszeit haben wir alles aus dem großen Garten dieser Erde auf unserem Tisch. Was nah ist und was ferne - ob wir dabei auch an die fernen und nahen Menschen denken, die all das für uns produzieren? Die Corona Pandemie hat manchen da die Augen geöffnet, für die Arbeiter in den Fleischfabriken, für die Näherinnen in Bangladesch, für die Arbeiter auf den Tomaten- und Paprikaplantagen in Spanien, und unsere Bauern in der Industrienation Deutschland, die von ihren Erträgen kaum mehr leben können. Gut, wenn wir bei dem, was wir essen und kaufen, bzw, nicht essen und kaufen, die Nahen und Fernen im Blick haben.

### **4. Strophe:**

4. Er läßt die Sonn aufgehen, / er stellt des Mondes Lauf; / er läßt die Winde wehen / und tut den Himmel auf. / Er schenkt uns so viel Freude, / er macht uns frisch und rot; / er gibt den Kühen Weide / und unsern Kindern Brot.

(Kehrvers): Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, / drum dankt ihm, dankt, / drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

„Er schenkt uns so viel Freude“, was macht Ihnen Freude? Die Musik, die Enkelkinder, ein gutes Essen, der Sonnenschein, ein Hobby, wenn Besuch kommt am Sonntag? Auch darüber lohnt es sich,

nachzudenken. Der Schluss des Liedes ist eigenwillig. „Er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot.“ Kühe und Kinder werden in einem Atemzug genannt, das wirkt auf uns vielleicht befremdlich, doch für Matthias Claudius passt es zusammen. Er hatte eine ständig wachsende Familie zu versorgen, was ihm nicht leicht fiel, da er keine feste Stellung hatte und immer nur zeitweise über ein gesichertes Einkommen verfügte. Trotzdem wagte er den Schritt, ein eigenes Haus zu kaufen. Wichtig beim Kauf war ihm, dass hinter dem Haus ein Platz war, wo eine Kuh weiden konnte. Die brauchte die Familie dringend. Claudius, der Hausvater, sorgte sich darum, dass die Kuh ausreichend Weide fand, und er sorgte sich um seine Kinder, dass sie genug zu essen hatten. Für ihn gehörte beides zusammen.

„Alle gute Gabe, kommt her von Gott, dem Herrn, drum dankt ihm dankt, drum dankt ihm dankt und hofft auf ihn.“

Können Sie einstimmen, liebe Gemeinde, in den Dank des Liedes? Wie gefällt Ihnen das Lied? Vielleicht kommt es manchen etwas weltfremd vor, anderen klingt es viel zu romantisch, vielleicht auch viel zu hell und freundlich. Die dunklen Seiten des Lebens kommen nicht vor und Gott wird v.a. in hellen Farben gemalt. Doch es gibt ja auch die schlimmen Dinge in unserem Leben. Woher kommen die? Gott sendet Tau und Regen, ja, aber oft kommen diese nicht zur rechten Zeit, es gibt Überschwemmungen und Trockenzeiten und das Getreide gedeiht nicht immer, und der Frost zerstört die Blüten und die Ernte. All das kommt im Lied nicht vor. Heute wissen wir freilich sehr genau, dass ganz viele Problem von uns Menschen und unserem Lebensstil des „immer mehr“ verursacht werden. Dafür können wir nicht Gott verantwortlich machen. Anderes bleibt vielleicht eine offene Frage, auf die wir im Moment keine Antwort bekommen.

Allen Fragen zum Trotz: Das Lied bekannt und beliebt, bis heute. Woran liegt das? Faszinierend finde ich das „Leben aus dem Dank“. Wer sich anstecken lässt von Matthias Claudius und sich wie er in der Welt umschaute, wird jeden Tag neue Gründe finden, Gott zu danken. Das ist auch eine Übungssache. Nicht alles geht sofort und von allein. So wäre es z.B. eine geistliche Übung für jeden Tag, sich drei Dinge zu überlegen, für die wir Gott loben können. Matthias Claudius verstand diese Kunst, Gott zu danken, und sei es für den ersten Zahn seiner kleinen Tochter. Er hätte auch Grund genug gehabt, Gott anzuklagen angesichts der Kinder, die ihm früh starben, der angegriffenen Gesundheit und der ständigen Sorgen ums Geld. Aber er verstand es, sich am Leben zu freuen, weil er aus einem tiefen Vertrauen zu Gott lebte.

*Und noch ein zweites gefällt mir an diesem Lied:*

*Wir sind nicht allein zuständig, dass unsere Arbeit gelingt. Wir sollen „pflügen und streuen“, anders gesagt unsere Arbeit in Treue tun und Neues auf den Weg bringen, so gut wir können. Aber das Scheitern wie das Gelingen liegt nicht **nur** in unserer Hand. Damit aus unserer Arbeit etwas entsteht und wächst, braucht es andere Menschen, die mitarbeiten und sich ansprechen lassen, und es braucht Gott, der seinen Segen dazu gibt. Wir können unser Tun und Machen in Gottes Hand legen. Er wird aus all unseren Anfängen etwas Neues schaffen und vollenden, was wir angefangen haben. Aus diesem Vertrauen dürfen wir leben und singen: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!“*

***Amen.***

*Fürbittgebet, Vater Unser*

*Abkündigungen*

***Lied: EG 324, 12+13***

*13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring / und habe guten Mut! / Dein Gott, der Ursprung aller Ding, / ist selbst und bleibt dein Gut.*

*14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, / dein Glanz und Freudenlicht, / dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, / schafft Rat und läßt dich nicht.*

*Segen*

***Musik***